

Ebersberg
SPD

Ausstellung
**100 JAHRE
SPD EBERSBERG
1919 – 2019**

7. April – 16. Mai 2019
Rathaus Ebersberg

Hans-Jochen Vogel (2), Bruno (3) Ebersberg (1) (4)



Ausstellung

100 JAHRE SPD EBERSBERG 1919 – 2019

7. April bis 16. Mai 2019
Mo bis Do 8 – 16.30 Uhr, Fr 8 – 12 Uhr

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

SO, 7. APRIL 2019 · 17 UHR
RATHAUS EBERSBERG

Ehrengast: Ludwig Hoegner,
Urenkel von Wilhelm Hoegner

HISTORISCHER SPAZIERGANG: EBERSBERG UM 1919

SO, 14. APRIL 2019 · 16.30 UHR

Treffpunkt: Gasthaus El Macho
Referent: Thomas Warg, Kreisheimatpfleger

Dauer: ca. 2 Stunden

Anschließend: gemütlicher Ausklang
im Gründungslokal Hamberger (El Macho)

SPD-Ortsverein Ebersberg, vertreten durch den Vorsitzenden Dirk Schött,
Ansprechpartner: Hans Mühlfnzl · info@spd-ebersberg.de

Bilder: Nachlass Helmut Wohnert (Ebersberg)

*Arbeiter organisiert Euch!
Vereinzelt seid ihr nichts,
vereint seid ihr alles!*

August Bebel (1840-1913)
deutscher Sozialdemokrat,
Mitbegründer der SPD





100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

**Ihre Kandidaten
für den Stadtrat stellen sich vor**

Max Schurer
Hausmeister
geboren am 4. 1. 1906
Stadtrat

Hubert Fischer
Elektromonteur
geboren am 3. 7. 1923

Sebastian Schurer
Verwaltungs-Oberinspektor
geboren am 2. 8. 1916

Kaspar Mittermeier
Maurerpolier
geboren am 3. 1. 1898
Stadtrat

Ernst Kurzok
Regierungsangestellter
geboren am 21. 9. 1914

Hans Schinzel
Sägenschröder
geboren am 17. 9. 1925
Stadtrat

Xaver Weber
Facharbeiter
geboren am 21. 6. 1905

Karl Krämer
Elektriker
geboren am 12. 4. 1920

Hans Eiböck
Fabrikarbeiter
geboren am 26. 6. 1906

Walter Streibelt
Handschuhmacher
geboren am 15. 1. 1933

ALLES für unser Ebersberg

Wählt Liste 2 

Verantwortlich: Rudolf Adametz, Kirchseeon — Druck: Bavaria-Druck GmbH, München 25



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

recht massiven wirtschaftlichen und sonstigen Einflüssen und Interessen bestimmt. Und in den so bedeutsamen Fragen der Schule, der Erziehung, der Volksbildung, der Gesundheitspflege, der Fürsorge kommt es nicht auf die schillernde „Überparteilichkeit“ an, sondern auf feste und klare Grundsätze und auf den Mut, für sie öffentlich einzutreten. Und da versagen die „Überparteilichen“ fast immer – zu unserem Schaden!

Welche Kandidaten sollen wir denn wählen?

Nur solche, die sich offen und eindeutig zum christlichen Glauben bekennen und die keinen Parteien angehören, die – außer mit schönen Worten vor Wahlen – mit Kirche und Glaube nicht viel im Sinn haben, denen das nur „Privatsachen“ sind. Der christliche Glaube ist aber nicht nur Privatsache, Gottes Gebot gilt für die Öffentlichkeit in Gemeinde, Land und Staat genau so wie für den einzelnen.

Sind aber nicht jüngst z. B. im Sozialismus entscheidende Wandlungen vorgegangen – gerade in seinem Verhältnis zu Religion und Kirche?

Das neue Grundsatzprogramm des deutschen Sozialismus

enthält zwar einige freundlichere Worte über Christentum und Kirchen, aber ihm liegt nach wie vor ein rein diesseitiges Welt- und Menschenbild zugrunde, das an zahlreichen Punkten mit der katholischen Auffassung – wie erst kürzlich wieder die Zeitung des Vatikans, der „Osservatore Romano“, eindeutig festgestellt hat – nach wie vor unvereinbar ist. Und auch in seinem neuen Grundsatzprogramm hat sich der deutsche Sozialismus unter Mißachtung von Gewissensentscheidung und Elternrecht ausdrücklich gegen die Bekenntnis- und für die von der Kirche abgelehnte Gemeinschaftsschule ausgesprochen.

Es kann also für uns nur eine Entscheidung geben:

Wir schicken nur Männer und Frauen in die Rathäuser, die bewährte und aktive Christen sind, damit sie dort unsere Interessen vertreten.

Denken wir schließlich auch daran, wie gerne unsere unter kommunistischer Zwangsherrschaft lebenden Brüder und Schwestern frei wählen würden, wenn sie dürften!

Darum: Wahlrecht ist Wahlpflicht, Wahlentscheidung ist Gewissensentscheidung!

Herausgeber: Verlag Wort u. Werk GmbH. · Köln-Müngersdorf · Brauweiler Weg 103 · Ruf: 59 64 65
Druck: Scheiwe & Schöbler · Köln-Deutz

Sozialist
oder
CHRIST

Ein Wort an die Katholiken zu den Kommunalwahlen 1960

*Der Vater meiner Mutter hatte in seinem Bezirk
das Parteibuch mit der Nummer 3.*

Dr. Helmut Platzer

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

*Wir wollen mehr Demokratie wagen.
Wir wollen eine Gesellschaft, die
mehr Freiheit bietet
und mehr Mitverantwortung fordert.*

Willy Brandt

*Willy Brandt war damals
für viele junge Menschen ein Grund,
in die SPD einzutreten.*

Robert Schurer

Die SPD war 1978 noch ein Altherren-Verein und die Treffen waren eher Kameradschaftsabende. Diskutiert hat man nicht, und um halb 10 ging man nach Hause.

Mit den Jungen hat sich die Diskussionskultur radikal geändert. Nun wurde bis "in die Puppen" diskutiert.

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner



*Man muss von Politikern erwarten können,
dass Wort und Tat übereinstimmen.*

Hans-Jochen Vogel

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner



*Der Grund für meinen Parteieintritt
war die Sozialpolitik.*

Hans Mühlfenzl

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

*Verstehen uns diejenigen noch,
für die wir eintreten wollen?*

Robert Schurer

*Die Kunst ist, komplexe Dinge so zu formulieren,
dass man die Menschen damit erreicht.*

Maria Weininger

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Christian Endt

*Da haben sich die Leute gefragt:
„Die Platzers sind doch so nette Leute.
Warum sind denn die bei der SPD?“*

Elisabeth Platzer

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

*In Mehrheitsparteien kommt man
politisch schneller voran.
Aber das hätte sich nicht mit meiner
Überzeugung vertreten lassen.*

Angela Warg-Portenlänger

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Christian Endt

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Bildquelle: Nachlass Helmut Wohner

*Die Wahlerfolge der AfD bei den
Landtagswahlen 2016 haben mich erschüttert.
Ich wollte Farbe bekennen und bin
in die SPD eingetreten.*

Christoph Münch

*Als der Mob auf der Straße immer lauter wurde, war mir klar,
nun muss ich politisch Position beziehen.*

Maria Weininger

Ich bin dreimal zur SPD gegangen:

Einmal, weil ich nix anderes kannte.

Ein zweites Mal, weil ich Freunde bei den Jusos hatte.

Und zuletzt, weil ich inhaltlich an der SPD interessiert war.

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



*Für mich ist die SPD die Partei, die Gerechtigkeit für
Frauen (und überhaupt für alle Menschen)
am glaubhaftesten vertritt.*

Angela Warg-Portenlänger

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



*Gerechtigkeit und Solidarität bedeuten mir sehr viel.
Und das finde ich in der SPD.*

Doris Rauscher (MdL)

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



*Meine politischen Mandate sind für mich
eine besondere Ehre.
Und die Verantwortung trage ich
mit großer Freude.*

Doris Rauscher (MdL)

*Die Zukunft der SPD?
Ich glaube, sie spielt wieder
eine maßgebliche Rolle,
wenn sie es schafft,
ihre Ziele und Erfolge
besser zu vermitteln als bisher.*

Christoph Münch

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Man hört viele unterschiedliche Gründe, warum Menschen in die SPD eintreten. Man hört aber Niemanden, der sagt: „Ich bin in die SPD eingetreten, weil ich dort Karriere machen wollte.“

Dr. Helmut Platzer

100 Jahre SPD Ebersberg

Ebersberg

SPD



Benjamin in der Politik

Mit 20 Jahren ist Robert Schurer der jüngste Stadtrat in der Region

Ebersberg, 13. Juni

Daß Politik nicht unbedingt die Domäne der reiferen Jahrgänge sein muß, zeigt sich am Beispiel des Ebersberger Stadtrats Robert Schurer. Der Kommunalpolitiker ist erst 20 Jahre alt. Robert Schurer kann sich damit als jüngsten Stadtrat in der Region bezeichnen.

Bei ihm kann man mit Fug und Recht sagen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Bis zu seiner Wahl am 5. März 1978 war nämlich sein Vater, Sebastian Schurer, Zweiter Bürgermeister der Stadt Ebersberg. „Eigentlich hatte ich gar nicht vor, für den Stadtrat zu kandidieren“, sagt er. „Diese Absicht hatte vielmehr mein älterer Bruder Sebastian.“ Dieser hatte jedoch aus dienstlichen Gründen den Wohnort gewechselt und konnte deshalb nicht mehr kandidieren. „Da haben mich die Jungsozialisten bestürmt, mich für eine Kandidatur zur Verfügung zu stellen.“ Robert Schurer ist seit Jahren Mitglied der SPD.

Bei der Wahl am 5. März gelang ihm tatsächlich auf Anhieb der Sprung ins Ebersberger Rathaus. Dies ist umso erstaunlicher, als Schurer von dem Platz zwölf der Kandidatenliste auf den dritten Platz vorstieß. Die SPD ist im Ebersberger Rathaus im übrigen nur mit sechs Stadträten vertreten. Als ihm seine Kollegen noch in der Wahlnacht mitteilten, daß er den Sprung geschafft hat, standen dem jungen Mann vor Freude die Tränen in den Augen. „Freilich habe ich gehofft, Stadtrat zu werden, aber ernsthaft daran geglaubt habe ich nicht“, meint er.

Einen Außenstehenden mag es erstaunen, daß Schurer auf Anhieb diesen Erfolg hatte. Für Eingeweihte dagegen ist es gar nicht so verwunderlich: Schurer ist nämlich seit Jahren enga-

gierter Jungsozialist. Er hat zusammen mit seinen Brüdern Sebastian und Ewald vor fünf Jahren die Arbeitsgemeinschaft Ebersberger Jugendzentrum ins Leben gerufen. Die Stadt Ebersberg stellte den Brüdern zwei Räume für ihre Jugendarbeit zur Verfügung. Inzwischen haben die jungen Leute sogar einen eingetragenen Verein „Ebersberger Jugendzentrum“ gegründet, dem im Vorstand auch Robert Schurer angehört.

Damit sind seine Aktivitäten aber noch nicht erschöpft. So wurde in Ebersberg vor rund einem halben Jahr eine Bürgerinitiative Natur- und Umweltschutz gegründet, in der er ebenfalls aktiv mitarbeitet. Daß er auch der SPD-Vorstandschaft angehört, versteht sich schon fast von selbst.

Wie sieht nun der gebürtige Ebersberger seine weitere politische Laufbahn? „Vorerst sitze ich einmal im Stadtrat“, antwortet er. „Schon bei den ersten Sitzungen habe ich gemerkt, daß ich noch viel lernen muß.“ Gerade diese Ehrlichkeit macht Schurer so sympathisch. Als erstes möchte er natürlich seine Wiederwahl anstreben und, wenn irgendmöglich, schon 1984 versuchen, in den Ebersberger Kreistag einzuziehen. Er schließt auch nicht aus, möglicherweise später eine Landtags- oder Bundestagskandidatur anzustreben.

In der freien Zeit, die ihm bei all seinen Aktivitäten noch bleibt, sitzt er oft bis spät in die Nacht über Büchern. Seine Lieblingsschriftsteller sind Heinrich Böll und Hermann Hesse.

Veronika Hucke



DER SPRUNG ins Rathaus glückte: Auf Anhieb wurde Robert Schurer, seit Jahren engagierter Jungsozialist, im März in den Ebersberger Stadtrat gewählt. Photo: Hucke

Redaktion: Hans-Günter Richardi

Im Gespräch mit Robert Schurer

Gibt es eine Alternative zu Parteien?

Maria Weininger

Parteien haben den Zweck, in allen organisatorischen Ebenen, bis zur Ortsebene, die Sorgen der Menschen aufzunehmen, um diese bis ins Parlament zu transportieren, und dort nach Lösungen zu suchen.

Und dazu gibt es keine Alternative.

Die Parteien müssen sich allerdings die Frage stellen, ob sie diese Aufgabe immer erfüllen.

Robert Schurer

Im Gespräch mit Robert Schurer

*Fake-News verbreiten sich 6mal schneller
als seriöse Meldungen,
deren Wahrheitsgehalt erst
recherchiert werden muss.*

*Einfache Lösungen hört man lieber
als komplizierte.*

*Sind wir in politischen Fragen ungeduldiger
oder unmündiger geworden?*

Maria Weininger

*Es ist die falsche Methode,
sich als Partei schmollend zurückzuziehen und dem
Wähler die Schuld zu geben.*

*Es geht nicht anders: Wir dürfen die Kommunikation
nicht abreißen lassen und müssen neue
Kommunikationsformen bedienen.
Und gleichzeitig müssen wir seriös bleiben.*

Robert Schurer

*Macht es uns ratlos, wenn wir an die
Zukunft der SPD denken?*

Maria Weininger

Im Gespräch mit Robert Schurer

*1919, als die SPD in Ebersberg gegründet wurde, war
eine turbulente und sehr schwierige Zeit.*

Die Zukunft war auch damals ungewiss.

*Die Ideale der SPD sind 1919 wie 2019 dieselben:
Eintreten für eine gute Zukunft.*

Robert Schurer